



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

**Daß Wunderbarliche Leben Der H. Ley-Schwesteren
Mariae Von der Menschwerdung/ Stiffterin deß
Hochberühmten Carmeliten Ordens in Franckreich**

Martin, Claude

Gedruckt in Cöllen, 1686

12. Von Eyffer vnd Andacht Schwestern Mariä von der Menschwerdung.

urn:nbn:de:hbz:466:1-37296

Das 12. Capittel.

Von Eyffer vñ Andacht Schwes-
tern Mariae von der Mensch-
werdung

Wiewol die Seel der Wohl-
seliger Schwestern Mariae von
der Menschwerdung (wie im vo-
rigen Capittel angezogen) mit vielen vnd
Wunderbarlichen Tugenden erfüllet ge-
wesen / ist dennoch ihr die Andacht alle
starck ingewurkelt gewesen / daß sie mehr
bernacürlich / vnd von G D E E ihr zugewer-
gnet erschienen / als durch gute Werckungen
gewinnen zu seyn / vnd so wir dessen kein an-
dere Zeugnuß hetten / solten vns gnuß seyn
die grosse Wercken / welche sie verrichtet
zu nutz der Christenheit / dann nach dem sprich-
wort des heiligen Apostels Pauli / die An-
dacht ist also nothwendig / daß gute Wercken
ohn selbige nicht wol mögen einen vortzug
haben / weil aber die Vortzugsstellung deren
Orden vnd Elöstern Aufferbauung vnd
der den Fürnembssten Wercken seynde so in
Christlicher Kirchen gefunden / wie nicht
wenig auch für eyfferige Menschen die
nigen gehalten / welche G D E E zu solchen
Wercken vnd Endt beruffen vnd begeren

R III

246

Andacht. Ist ohnzweiffel die Wohlſelige Schwester Maria von der Menschwerdung welche sich gebrauchen lassen in Vortpflanzung deren iesu als wol blühenden Orden der Carmeliterinnen in Franckreich sehr Eysrig und brennent gewesen / vnd dessen Fincklein schon gesehen worden in ihrer Jugend / da sie noch im Closter Langeselt von ihrem ehlf. Jahr bis zum vierzeheten gewohnet vnd aufgezogen ist.

Vnd obwol nachmahlen die Andacht wenig nachgelassen / da sie muste das Closter verlassen / vnd sich nach Haus begeben / alda man ihr vorgeschlagen zu der H. Ehe zugreifen hatte / jedoch in ihrer Seelen die Andacht ein solchen Grunde gelagt / vnd sich ingewurdt / das nicht möglich gewesen selbige ganz aufzureißen / dann weder der Ehestand / weder Gesellschaften / Bancketen / noch Haushaltung konten sie daruon abwendig machen / hingegen aber vermehreten sie ihre Andacht.

In Gesellschaften hielte sich / anderen gleich / vnd in gemeinen Reden / so mehrmahlen von Beschaffen der Welt vnd vergeblichen sachen / als nütlichen / vñ gereicht zu gewinn deren Tugenden / verbliebe sie / als vntermerckt in ihrem Eysser / nach Gott ihre Sinn vnd gedanken stellen vnd richten.

Zeh habe bey mir ein Gedenck schreiben / darinnen stehet / das ihr am meisten zwey sachen sehr nütlich gewesen im dienst Gottes: das

Schwester
sch
Wohl
na von
e im
len vnd
iller ge
acht alle
e mehr
or zugew
eckungen
fem
ung sein
verrichtet
im sprich
die wo
Werken
vorgang
ig deren
ung wo
nde so
wie mit
en die
u selb
d beque



das / das sie gelesen im leben des heiligen
 Francisci / vnd betrachtet wie in der warheit
 [wir anders nicht seyen / als wir wie in den
 Augen Gottes erschienen /] vnd solches sie
 also Starck etliche Tag im Sinn gelegen /
 das sie ihr keine andere Gedancken machen
 könnte. Das ander / da sie gelesen das Wort
 H. Roussel vnd diese Warheit gefunden / selb-
 getzig ist Der ienig / dem Gott nicht glich
 seyn kan] Bey dieser Betrachtung hat sie
 ein so grossen Widermuth zu weltlichen Sa-
 chen / das sie sich ganz veränderet / vnd er-
 geben der Liebe Gottes / damit sie von selbigen
 hinfortey allein regiert würde / vnd also nach
 mahlen mehr im Himmel / als auff Erden
 gelebt vnd geschwebet: welches gnugsam re-
 Eyffer vnd Andacht zu Gott beweiset: als
 wann sie allein in ihrem Haus / vnd nicht
 mit andern Sachen beschäfftiget / there an-
 ders nicht / als in ihr innerliches zugehen
 alda sich mit G D E E zuuereinigen
 ihme sich mit gansen Kräfften auffzu-
 gen wann er wann sie durch die Straßen
 zu Paris mit ihrer Busen sich fahren
 se / wegen notwendigen Sachen zuuer-
 ten / ware sie also G D E E anhängig vnd
 gegenwertig / als wann sie vor einem Crucif-
 fix kniete / vnd ihnen anbetete / vnd drey
 ist was sie wolte sagen. da sie scheinbarlich
 empfunden das ihr Herr mit einer Schwere
 gebunden würde: dann die e Göttliche ver-
 m

R III

246

ung geschehen kan / in allen Kräfften so
 uelich so eusserlich: vnnnd so die vnderste
 euerligkeit erwann weltlichen Dingen
 hangig ware würde sie alsbalt vnder ver-
 rafft vnd Willen gestrafft / Welche waren
 Sorden durch welche sie auff gehalten: wel-
 che ihr in zweyen Stückten sehr genueget erst
 in jr zu tödten alle liebten zu den Creaturē:
 sam andern / damit sie ohn Beschweruß/
 vnd mit mehrer Standthafftigkeit / als iema-
 n könnte Gott suchen / vnd ihm sicher geben.
 Der massen das ihr alle Ding nachmalen
 waren wie böß / wie gut sie waren / als leiter
 nach Gott zu steigen. Sünd / Schandt /
 vnd vnordnungen / welche sie in vie-
 Menschen vermerckte / konten sie nicht
 endig machen von Gott / sondern ihren
 nach / dieneren sie ihr / dauon sich zuuer-
 chen: welches gespüret worden / als mehr-
 malen ihr etwas böß vorgetragen ward / als
 sie ihre Augen gegen Himmel auff er-
 hie / vnd ein mitlenden mit dergleichen Men-
 schen gehabt: Nichts ist / welches mehr den
 Menschen zerstöret / als Klockengeleit / vnnnd
 ihr das Begenspiel gesehen worden / weil
 das Beleit der Klocken ihr Herz also iedet-
 er kündet / daß es mit Verwunderung
 worden / vnnnd von ihr selbstten off teren
 kumen / also daß sie offtmahls würde ge-
 rungen / ihre Ohren zuuerstopffen / daß sie
 Beleit nicht hören konte.

Sf

Ich

Ich hab sie gesehen in einer Kirchen sitzen
da man eine sehr schöne Procession halten
solt/ vnd das Volck mit grossem getuschel
vnd wider gelauffen / sie aber sitzen verbliden
gans vnbeuagt / das sie nicht einmahl den
vmb sich gesehen/ also ware sie damahlen
G D E E vereiniget.

Der heilig Arthonius beklagte sich
die liebe Sonne/wan sie morgens auffgung
das sie verhindere seines Geistes Vereini-
gung mit G D E E / durch das vielfaltig
anschawen vieler Dingen : vnser aber Wohl-
selige / würde dauon im geringsten nicht ver-
hindert/dann ihr alles diene sie mit G D E E
zuereinigen/ weil sie G D E E in allen
sachen suchte/ vnd ihnen in allem gesunden
sie zu Amiens sehr krank vnd des Nachts
sehen hette wie die Lamp im Zimmer
fangen abzunehmen / jetzt von sich einen
sich Schein geben/ nuhn auch ganz verlosche-
te das sie aufgeloestet were / widerumb
gleich auffgehent / vnd wie zubeuorn
tent/vnd dann abnehmen widerumb ver-
rent also ein lange Zeit in veränderung
diecht in Finsternuß / vnd Finsternuß
diecht : die Wohlselige dardurch (wie sie
sten den anderen Tag erzehlet) sekte ihre
Augen die grosse vnbeständigkeit dieser
dann einmahl iagte sie/würden die Men-
gesehen / so vber die Strassen gehen/ er-
mit glanzenden Kleidern / das auch

R III
246

so sie allein anschawen / bald solten
den anderen Tag aber fallen sie
in Bagnad sehe alsdann werden sie
geschehet / vnd seynd / ia von jederman
verporet / auff eine andere zeit erheben sie sich
nur ein wenig / aber fallen bald widerumb /
also bringen sie ihr Leben zu armselig in
(Dobestendigkeiten) ich vermein / sagte sie /
die Lamp noch vor meinen Augen zusehen /
vnd wolte gewünschet haben daß die Lamp
ab vnd zunehment die ganze Nacht ge-
wont hette.

Wie gut ist's / liebe Schwester / gang von
der Welt abgesondert zuseyn / vnd mit Gott
sich allein bekümmern / welcher bey vns / so
bey ihme standhafftig verblieben: vnd
die weltliche geschafften also sehr eines
Pens einnehmen / wie viel vermögen dann die
Himmelsche? Es ware ihr nicht wol möglich
die Himmelen anzuschawen ohn grosse Ver-
wunderung in ihr selbstem / vnd Liebe zu
schawen / schawet an die Himmeln
alda ist vnser Vatterland. O wie schön
sind dieselbige! O wam werden wir Ar-
men allhie verbandte Menschen dahin kom-
men? Etliche mahlen wegen solcher An-
sehung deren Himmeln vnd freuden kon-
nen schier keine sprach fassen / vnd ware als
gezwungen die frewd ihrer Seelen durch
andere verstehen zugeben: auff eine andere
weise habe sie ihre Augen auff gegen Himmel

432 Von Gnaden vnd Tugenden
im Garten zu Amiens, vnd sprach mit
derlichem Eiffer [Ach ach ach / Mein Gott
mein Gott /] vnd ware ihr nicht möglich
mehr aufzusprechen / dabey fielen die Zähren
auff den Augen auff ihr Wangen.

Weil nuhn auch die Wort der heiligen
Schrift durch den heiligen Geist / ver-
der vns nicht wenig erhizen vnd eifferig ma-
chen / hat sie in ihren iungen Jahren viel
sehr schöne Sprichwörter ver samblet / we-
che sie stes in ihrem Herzen getragen / vnd
mit fleiß betrachtet / vnder anderen am me-
sten dieses Sprichwort: **VBEN**
wird mein Geist ruhen / so nicht ist ober den
Demütigen vnd dem / der da fürchtet
ne Wort: lehnet von mir dann ich bin
vnd demütig von Herzen / vnd also werden
ihr ruhe finden in eweren Seelen / vnder
se nicht auch dieselbige bey anderen zu erzeu-
welche sie im Geistlichen Leben vnder
offter mit solchem Eiffer / das sie deromegen
anfang zu weinen Ist auch nicht wenig
Andacht gerrieben worden / durch lesen
Betrachtungen geistlichen Lebens / vielen
ligen Gottes / durch Anschawung deren
nussen / durch beywohnungen Christlicher
Catholischen Kirchen Ceremonien / vnd
Diensten : dann obwol sie alle Heyligen
ren in Christlichen Catholischen Kir-
Gedächtnuß gehalten sehr verehrete /
dannoch etliche mehr von Herzen / vnd

R III
24 b

mit Andacht zugethan / als gewesen
heilig Alexius / S. Wilhelmus S. Ber-
nardus / von welchen sie hetre grossen Bey-
stand empfunden / da sie von Gott erstlich
angezogen vnd auffgenohmen worden. Fol-
get S. Anna / von welcher der heilig Lucas /
also spricht das sie erwartete das Reich Got-
tes / welches da sie betrachteten mit weinen-
den Augen geantwortet / O wann ich iederzeit
beschaffen seyn / als diese Heilige / erwartet das
Reich Gottes mit fasten wachen vnd betten !
weil aber bin ich darvon / weil ich anders niche
wille / als meinem Leib zu dienen. O wie weit
bin ich darvon / das ich solte erwarten das
Reich Gottes ! vnd wann ihr etwann in ih-
rer Kranckheit deren Heyligen Bildnissen
anzuschawen vorgestellet / hat alsbald
selbiges mit freuden vmbgriffen / in die Ar-
men genohmen vnd ohn vnderlaß geküßet /
selbiges zubetrachten / bey welchen ihr Eif-
er vnd Liebe zu dero Heyligen gespüret.

Zu Pontoite da sie im Kloster sehr schwach
lagen / brachte sie viele Nachten ohn schlaf-
en zu / vnd hat ihre Augen stetiger weiß auff
ein Crucifix gericht / welches stunde zu den
Wänden ihres Beths / in dem anschawen aber
wurde sie also leuchtet vnd schon im Ange-
sicht / das sie mehr einem Engel im Himmel
als einem Menschen auff Erden gleich erschie-
ne / etlichmal mit hellerstimmen ruffent / Ach
mein Gott vnd mein Herr ! weil aber sie sich

3 beförche

befürchtet würde er wann gehört werden /
 der die Schwestern so in dem Zimmer schliefen
 erwecken / wan sie mit still vnd dörffte we-
 ter nicht sich bewegen.

Eben gleich geschehen zu Amiens, da man
 vermeinte sie muste ihren Geist auffgeben /
 begerte von der Priorin ein Bildnuß / von
 vnserer lieben Frawen / genant Maria Mo-
 rior / anzuschawen / welches da sie mit bitter-
 lichem weinen betrachete / hat sie geschrien / O
 liebe Mutter / wie schön ist dieses Bild / wie
 ein schönes Angesicht hat es ! O liebe Schwe-
 steren / wie hoch vnd heilig ist jehunder im
 Himmels die hochgebenedeyte Mutter Gottes /
 wer kan begreiffen jre Frewd ? ich dancke euch
 Herzliche Mutter von wegen dieses mir er-
 zeigtes Bildnus / bitt euch / woller allen
 Schwestern selbiges Bild zeigen / wann
 sie sterben werden / damit sie von gemel-
 vnd gebenedeyter Mutter G D E E S ge-
 tröstet seyn mögen : In dem wirdt sie alle
 verändert / vnd leuchtent gesehen / das niemant
 len desgleichen von ihr gesehen worden / heb-
 te ihr Augen gegen den Himmel auff / vnd
 spricht wunderbarlich von Tugenden vnd
 Heyligkeit der hochheiligter Mutter G D E
 E S : Nach dem wendet sich vmb / vnd
 schawete das Kindlein / vnd Sohn G D E
 an / vnd sprach viele schöne Exempelen von
 verdiensten seines Kostbarlichen Bluts / vnd
 Schmerken / welche er hette am Stamme
 des heiligen Creuzes vor vnß gelitten : vnd

K III

246

den / o
er schick
ffte we
da man
geben /
is / von
ria Mo
ft bitter
rien / D
belt / we
Schno
nder in
Gottes
necken
s mir
ller allen
/ wann
gemeltes
E S ge
sie alle
nenn
en / heb
vnd
n vnd
G D
/ vnd
G D
elen von
ats / vnd
ramen
: vnd

alten mit dem H. Bernardo / die Mutter
ihrem lieben Sohn die Brüste die er ge
vnd der Sohn dem Vatter die Wun
vnd Blutvergiessungen / welches so wir
dem Himmlischen Vatter aufftragen
sollen ohn zweiffel hey ihme alles er
daher abzunemen / dz sie damahlen von
seiner gebenedeyter Mutter heimge
worden ; dann nicht wol möglich gewe
das sie hette dern hohen sachen ingedenck
können / oder auch dauon sprechen / wann
nicht von Gott gecrieben were worden.

Wir haben in dem vorigen Capittel mel
gethan ihrer grosser andacht / zu dem H.
Vero / wie sie ein Vilt gemeltes Heiligen
in den Händen getragen selbiges mit
ihren befeuchiget / vnd solches geschehen auß
ander Vrsach / dann das sie ihnen im
gesehen / vnd in dem sie selbiges H. Eu
hatten / hartes Leben vnd Leiden erkante / auch
dar genohmen seiner herzigkeit. Was ab
allein ihr Seel angezündet / vnd also
wirden / ganz glüent gemacht / ware das hoch
Sacrament des Altars da vnser lieber
vnd Gott nicht ist als in einem Zeichen
andern warhafftig mit Leib vnd Seel. We
war hat sie das hoch H. Sacrament auß
ihren Händen empfangen / das sie mit ensue
ist gewesen / vnd von sich gekommen /
nicht allein mit dem Leib vnberw glich / son
auch mit den Augen / dann sie stet selb

bige verschlossen gehalten / ist auch nicht auff
 gestanden zum heiligen Euangelio / sondern
 auff ihren Knien sitzen bleiben / bis zum Ende
 des Ampts der heiligen Messen: ist zwar mir
 ofte in den Sinn kommen sie anzustossen /
 wann sie zum Altar wolte kommen / damit sie
 erinnert der heiligen Communion / vnd nicht
 also versamblet were / vnd ist dannoch
 Verwunderung gesehen worden / das sie zu
 rechter Zeit ihre Leffen auffgehan / also zu
 sich das man schier hette gesagt / ihr Schrey
 Engel ermanere sie als dann dessen / was sie
 zu thun hatte: Es sagt mir aber H. Denis
 Galemant, wann sie durch seine Hand von
 fern lieben Herrn empfangen / sehe erlichlich
 von nöthen gewesen / mit dem Finger sie an
 zustossen / damit sie den Munde auffhebe
 also weit ware sie in Gedancken / Gemeinlich
 aber diese Zeichen nicht von nöthen gewesen

Sie Communicirte schier täglich wann
 sie nicht tranck oder Bechlägerig: da sie von
 gen zerbrochenen Schenckels gezwungen
 wurde / sich zu Bech zuuerhalten / erhielte sie
 bey dem H. Bischoffen von Paris Erlaubnis
 ein Capellin ihre Behausung zubauen
 darinnen sie täglich das Ampt der H. Messen
 anhören konte / vnd empfangen ihren Herrn
 vnd G D E E im heiligen Sacrament
 des Altars / oder alda knien oder ligent
 ihrem Bech / weil nicht wol möglich eine
 Priester auß der Pfarrkirchen täglich

R III
 246

Wen sie zu Communiciren / vnd damit auch nicht erwannt das gemeine Volck darüber nachdenken vnd zurattelen hette / in ihrer Kranckheit genosse sie mehrmahlen des Fronleichnambs Jesu ihres Herren / zu mehrer bereitung ihres abscheidens.

Weil die Priorin vermerckt / wie sie dar- ein sonderliches Verlangen truge / vnd dabei innerliche Tröstung empfunde / begerte von Monsieur Fontaine, oder H. Cotton des Closters Caplan man wolle sie täglich mit deren gebenedeyten vnd heylsamen Speis- sen versehen. Vnd zwar ob sie schon täglich Communierte / befunde sie dennoch nie nachsamb / daß alle Ordens Personen täglich am Nachtmahl des H. gehen sollten / ja auch nicht also oft in der Wochen / wie angezeigt in ihrem leben / sonders daß die Obrigkeit ei- nem jedwedern solte vorschreiben / wie er sich indem verhalten solle: dann so andern / were zu befürchten / daß viele mehr auß Gewohn- heit / dann durch den Geist des Eiffers / vnd Besserung welches ein sehr schädliches Ding der Seelen dahin gerrieben würden.

Nun weil die Beicht ein notwendige Anordnung vnd Bereitung ist zu solcher H. Communion dadurch sie grosse Gnaden empfangen deren auch nicht weniger durch das heilig Sacrament der Beicht gespürt nach eigener Bekantnuß dem Ehrwürdigen Vat- tern Cotton, angesehen ein solches heilig

Sacrament gnad mit sich bringt vnd gibt/wie
 die gelehrten dauon reden de opere operato
 neben dem/ das ihre Weis zu beichten war
 also schon vnd wol gestalt/ natürlich and auß-
 richtig/recht vnd demütig / dan sie ihre Sün-
 den erzehlete gleich dieselbige in sich waren
 verschwiege/nach bemantelte niches / bis an
 zu den geringste vnvolkommenheiten: mehrmals
 in irem beichten keine materi gefunden sie zu
 absoluiren / weil in allen ihren beandnußen
 keine sünd vermerckt worden: zu sezt gewann
 sie ein solche demut / daß sie in allen Säch-
 suchte veracht vnd ernidriget zu seyn: dann
 ihre geringe sünden wuste also außzubreiten
 vñ zuerhohen mit worten/ daß man schier ge-
 glaubt hette/ sie weren grobe vnd abschewliche
 sünden/ wie dan sie auch also zu seyn verme-
 te / derohalben begerte man wolte ihrer keines
 wegs verschonen mit buß aufferlegung/ weil
 sie starck gnugsam grosse zutrugen.

Was wollen wir aber anzeigen von ihrem
 Eiffer im Gottes dienst vñnd Ceremonien/ so
 wol der Kirchen als des Ordens/ ist nicht wol
 zu sagen was für grosse begnügung sie dar
 empfunden. Niemahlen ihr der Kirchen dienst
 zu lang gewesen / vnd weil sie zum theil die La-
 teinische sprach verstande / gewan sie Freude
 auß dem singen vnd psalliren vñnd dieses ein
 Ursach gewesen/ warumb sie erschrocken / da
 die H. Mutter Theresia ihr erschienen vñnd
 angezeigt sie muste ein Laischwester sterbe

R III

246

den Kirchen gesang ein lust empfunde/
in der Warheit wurde sie gemeinlich dar-
ausuchet/ vnnnd gleichsam ersuncken in dem
tuffen Meer der Gottheit/ das sie erliche mah-
n gezwungen/ ihre armen auff eine banck zu
nmen (weil sie ihr ein gewissen machte bey dem
dieses dienst zusitzen) auff das sie nit wegen
erweckung erwan auff die Erde niederfielen: in
dem Ehestand ware sie fleissig daran/ das ihre
Dauer vnd Dienstmägt mit ihr zu Kirchen
gehen/ derowegen des Abends pflegte ge-
samlich zufragen / ob alle dem GD Dies
nicht beygewohnt/ vnd so jemand gefunden/
er nicht alda gewesen straffete ihnen mit
scharffen Worten.

Als einmahl sie sehr betrübt / das ihr niche
möglich auff den H. Christabendt gleich an-
den frommen Christen in die Ketten zuge-
hen / vnnnd alda das Anypf der H. Mess nach
Mitternacht anzuhören / würde wunderbar-
lich von Gott getröstet/ dann ihr Gnad gesche-
hen / das sie mit dem Geist der Ketten bey ge-
wehnet / bis zu dem Lob oder Laudes / iedoch
nicht in ihrem Haus auffgehalten in
Kirch / welches wie iederman wol bewust sehr
weit abgelegen von der Pfarrkirchen S.
Geruafij / iedoch alda alle psalmen / Lectiones
vnd H. Mess außdrucklich vnnnd singent wol
gehört / vnd gesehen / wer den Dienst ver-
stet / welches sie nit wenig in ihrem Enffer
vnd Andacht gesterckt wie nachmahlen sie sol-
ches

Von Gnaden vnd Tugenden
 ches dem H. Fontaine ihren Reichs Vatter
 zu Pontoise bekennet.

Es geschah einmahl / daß sie kein Andacht
 zu der heiligen Mutter Theresien haben kon-
 te / vnd sich verfügte zu der Kirchen / genant
 zum kleinen H. Thonis / daselbst das Am-
 der heiligen Mess anzu hören / als sie kome
 zwischen beyde Kirchthüren / siehe da wird
 offenbar die Herzigkeit der heiligen Mut-
 ter Theresien droben im Himmel / vnd von
 der Zeit gewann sie widerumb grosse Lieb-
 gemelter Heiligen nach Zeugniß des würd-
 igen Vatter Cotton welcher es auß ih-
 rem Munde hat gehört.

Ob schon sie krank biß zum Todt / begier-
 te dennoch von der Mutter des Closters zu
 Pontoise, wolte ihr gestatten am H. Schar-
 freytag vnd Sambstag vor Ostern dem Kir-
 chen Dienst beyzuwohnen / versprechen wol-
 nuhr ein Stundt alda verharren / vnd
 dennoch biß zum Endt verblieben / welches
 jedoch iederman wie bewust der läng-
 Dienst im Jahr ist / vnd da ihr vorgehalten
 sie were ihrer Verheißung nicht nachzukom-
 men / sagte wie sie vermeinte nicht wol eine
 Stundt alda gewesen zu seyn / dabey fragte
 ob die H. Passion gesungen were / welches
 alles klärlich zuuerstehen gabe / daß sie dar-
 len verzucket gewesen / sie lobte alle Ceremo-
 nien Christlicher Kirchen / daß dieselbige
 vnd billig angestellet weren / vnd begierte

R III

246

das die mit allem Fleiß vnd wol gehalten würden.

Es schmerzte sie nicht wenig das ihr nicht möglich gleich andern Chorschwestern sich täglich zuuerdemütigen nach Brauch ihrer Regel / sagte derhalben sie were unwürdig solche Demütigkeiten zu vben / dann sie etwan dern solte mißbrauchen / vnd ihr Hofmeist billig vnd wol also von G D E gestrafft sey wann sie in einem Stul sitzen wie in dem andere Schwestern deren gleichen Wercken der Demütigkeit vben. In der Warheit nichts ist ihr vorkommen darinnen sie nicht einen Nutzen schöpffet vnd Eifer machet sich dem Allmächtigen mehr vnd mehr zuuerloben vnd auffzutragen Leib vnd Seel / Gedanken / Wort vnd Wercken alles was sie vermöchte / weil sie mehr suchet G D E des Ehr vnd Herlichkeit / als ihre eigene liebe / Nichts gewünschter konte ihr seyn / dan oder im Closter mit den Schwestern / oder in der Welt mit andern / von Gott himmlischen Sachen / vnd von Gewinn vnd Nutzbarkeiten geistlicher vbungem zureden / weil ihr in deren Erzählung die Zeit iederzeit zu kurz siele.

Da sie einmahl eine Dame von sieben Uhr bis des Morgens sieben mit dergleichen Reden auffgehalten / vermeinte nicht zwei Stunden also zugebracht zuhaben / dann wißlich die tenige welche Göttlichen Sachen auffliegen

gen können nicht acht geben auff die Sünden so sie es besonderlich mit Ernst meinen / Vnd von Hersen darzu geneigt seyn. Solches ihr zum andernmahl widerfahren / do sie des Abends ihre Kleyder ablegen wolt / vnd mit ihrer getrewer vnd H. Magr Andrea von Göttlichen Sachen zureden anfangen / die gantz Nacht also vnuermertt zugebracht / weil besonderlich die Magr nicht in ihrer Andacht dürffte verstören: Vnd wann sie zu andern Zeiten vermercte / daß sie also von Göttlichen Sachen eingenommen würde / Kehrete sie offrt ihre Reden zu dem / Was betreffen mögte eines iedwedern Gewissen / vom Geistlichen vnd Weltlichen Standt / Auch Wercken der Liebe / Damit sie also zerbrechen könte die Vngestümigkeit ihres Eifers / welchen sie iedoch wenig achtet / wann er nicht zu gewin anderer Tugenden gereichen solte / dann sagte sie warzu diene die eusserliche Andacht wann kein Gewin vnd Befürderung anderer Tugenden darin begriffen? ein solche ist G D T nicht annehmen / vnd wird nimmer die Seelen zu Vollkommenheit bringen.

Derhalben sagte sie einmal zu dem Datter Cotton, wie ihre gewöhnliche Übung were alle Oberflüssige Gnaden ihrer Sinligkeiten zu vnderdrucken / dieselbige rein vnd sauber von eigener Liebe zuerhalten / Dann

K III

246

Wann nuhr eine geringe Dureinigkeit
in der Vereinigung der Seelen mit G D E
sich gefunden werden / würde nicht anders
als das Glas eines Spiegels durch den A-
dem verdunckelt werden.

Da aber gemelter Vatter sich beklagte we-
gen vnzalbaren Wirkungen so zumahl kei-
nen Nutzen bringen / wie auch wegen vieler
Menschen gutem Vornehmen vnd iedoch mit
dem Winde vergehen: sagte ihme darzu die
gute Arzenei zu seyn / das Vorhaben vnd die
gute Meinung in allen vnd ieden Sachen
volvolbringen / dabey immer befriediget zu-
bleiben mit einem gemeinen verlangen zu der
Vollendung / weil dieses mehrmahlen allein ist
die Begnügung eigener Liebe in vns selbst
indem man solle dahin gedencen das alle Be-
arbeiten der Sünden abgeschnitten wür-
den: dann sie sagte / vnser Leben stehet vnd
ist gemacht von sonderlichen Sachen / wel-
che zusammengefügt machen ein ganzes. Ist
zu erhalten von nöthen eine jedwedere Sach-
e zuerrichten / vnd ein Anfang zu ma-
chen von deren Wercken / welche erstlich
zu vollenden nach dem wol-
willen Gottes vnser Herren. Als dann
widerumb vor die Hand zunehmen /
wird also vorfolgens / welches leichtlich zu
erlangen ist denen / welche in der gegenwart: Got-
tes vnd nicht allein von G D E sondern
vnd in ihme Wercken.

Zu dem gemeltem Vatter redent / mit ihr
 von Beschwerlichkeiten sich auß dem Nachen
 des bösen Feindts zu ziehen / so iemand mit
 seinen Banden vnd Tricken verhafte vnd
 gebunden / sagte sie ihme / wie wenig deren
 sich widerumb von Grundt ihres Herzens
 zu G D E bekehrten. Dann obalt der heil
 Geist ihres guten vorhabens innen Wider
 gedencft er alsbalt ihnen das Leben zuehmen
 weil er eine Gewalt vber Leib vnd Leben hat
 geschehen einer Zauberinnen welche kommen
 ware von ihr recht zupflegen vnd ihr den
 geben / daß sie solte Reu vnd Leidt vber ihre
 begange Mißthaten tragen : dem jedoch ob
 angesehen / als selbige im Garten spazieren
 were der Höpffeindt kommen / vnd ihr den
 Kopff vmbgedrähert vnd erwürget.

Der Vatter Sance schrieb im Anfang
 rer Bekehrung daß sie vnder andern ein
 ches Liecht vnd Erkandnuß gehabt / nemlich
 daß die Tugend nicht stehe in einer stummen
 Andacht Bewegung der Liebe vnd vnder
 Begierlichkeiten der Naturen zu Gott / vnd
 wie die Natur solches suche / vnd ein Ver
 len daran habe / so die Begierlichkeit / nicht
 vom Geist wol geregelt wird / vnd seget
 zu / daß sie derowegen habe mit großem
 walt angefangen / ihrer Naturen abzubrechen
 vnd sich ingezogen zuhalten / dabey wolter
 ren / was sie ihme einmahl gesage hette /
 ein solche Begierlichkeit sey ganz vber
 And

R III

246

und blind/wolle iederzeit ein theil/ vnd zugang
 zu den eytelen wollüsten / vnd gefallen
 des Fleisches; derohalben sey wol zuzusehen/da-
 mit dieselbige vnder dem Gebieth / der Ver-
 mafft gehalten vnd mit Verstand regiere
 werde/ es werde sonst sie zu lezt der Seelen
 ein kleinen Schaden / ob wol im Anfang
 kein Schein von sich gibt/zufügen.

Wir haben in ihrem Leben angezogen / wie
 eine Jungfraw gefunden / also betrogen /
 welche von vielen gehalten worden als vor
 heilig / vnd da gefragt wo ein solcher Be-
 stand erstanden were / sie geantwortet / weil
 sie gefolget der Andacht ihrer Sinnlichkeit/
 die sie den Eiffer den ihr Gott zu geschickt/
 nicht gerichtet zum guten Endt / welcher ie-
 doch ein eingiges Ziell ist vnd Meinung als
 die Tugenden : vnd dabey sich ihrer selbst
 mächtig / erwann auß der Anzahl zu seyn/
 welche in dem Geschmack vnd empfindlich-
 keit ihrer Andacht beruhen / vnd nit Gedan-
 ken zu rechter Tugend ihre Wercken vnd
 Meinung zurichten/ welches jedoch nit bey
 ihr gefunden / dann niemalen gesehen eine
 gleichen Creatur / so mehr von Tugenden
 geredet als sie/so mehr von Mortificierungen
 gehalten / Sprechent wie das Ge-
 halt ohne Mortificierung der Sinlichkeiten/
 mehr ein Verführnus des bösen Feindts
 als eine Gabe GOTTES/ vnd wahr-
 e Andacht.

Gg

Dd

Ob wol sie ein Feind gewesen Sinnlicher
 Andacht/das auch sie ein solche genand/ jedi-
 sche vnd eine Speiß eigener Liebe/ wolte das
 noch nicht haben/ das man die empfindliche
 Andacht suchen solt/ ob schon sie würde von
 Gott herkommen/ besonder die ierigen so ein
 geistliches Leben zuführen angefangē/ weil sie
 bald deren müß sollen seyn/ vnd ein verdienst
 darab gewinnen/ wann sie nicht gnug in den
 genden erfahren vñ wol gestrecket/ zu dem selb-
 gut seyn/ da temädt beraubt solte seyn der An-
 dacht: sich bearbeitē selbige wideru in zu gewin-
 nen/ weil Gott / welcher ein Vatter aller
 Barmherzigkeit ist/ suchet/ vnd wilt nichts
 abnehmen von den Creaturen ohne Ursache
 welche so erkennen vñ haben können die rich-
 te vnd ware Andacht G D T Es/ ist vñ
 nöthen dieselbige wol zu uerwahren/ als das
 durch ein solche mitteln werden sie Gerech-
 tigkeit machen/ vnd vortschreiten zu grösser
 vnd andern Tugenden: vnd dabey/ so erweisen
 die drunckheit geistlicher Tröstungen würde
 einfallen/ werden sie empfinden verdienst
 Nutzbarkeit dieselbige mit Gedult zu leiden.
 Was aber sie hiemit habe wollen andern
 ist / das man nicht als ein Ziel / vnd letztes
 End die Sinnliche vnd empfindliche Trö-
 stungen soll suchen noch annehmen/ sondern
 also damit sich gegen vnd wider alle Ver-
 suchungen vnd Erhaltung dero Seelen zu
 pffenen.

R III

246

Auff dieses zwar ein Jungst ankommen
 Jungfraw ihr geantwortet vnd gesage/wie
 in allen ihren Vbungen vnd Arbeit keine
 Kostung begerte zuhaben/ia viel mehr zu wä-
 ren mitten vnder den Dorn vnd Misvö-
 lungen/weil ein solcher Weg Königlich sey/
 bölich vnd sehr verdienstlich hietnunen hat
 te unsere Wohlthetige gestrafft vnd die Mensch-
 liche Schwachheit ihr vor Augen gesetzt/das
 sie noch nit von nöthen eines so harten Win-
 ters/ sondern ihr nützlich sey einen Eiffer vnd
 Kostung zuempfangen/damit nuhr vnd mehr
 dort von ihr gesucht vnd geliebet werde: als a-
 er weiter selbige Person ihr anzeigte / wie sie
 bedanken hette von GOTT zu begehren al-
 le auff dieser Erden ihr Fegfeuer zuhaben
 vnd aufzustehen / hat sie sie abermahl ge-
 strafft/wolte sich daruor hüten/dann wie mög-
 ten wir wissen/ ob wir in der Pein standhaff-
 tigkeit vnd mit Gedult verharren mögen? mögte
 welches der guter Anordnung Gottes heim-
 lich. Zu dem ihr ein Exempel vor Augen ge-
 setzt / wie sie gesehen eine Seel / welche der-
 gleichen von Gott hette begert vnd auch er-
 halten / vnd da sie sterben solt / alsolche grosse
 vnd bittere Pein vnd schmerzen aufgestan-
 den / das sie fürchte / es sey erwann dieselbige
 Person daruon vngedultig worden/ vnd ihr
 gesagt/ O wie sol man sich verhüten von Gott
 zu begehren was ich begehrt habe / ich er-
 mahne euch ersilich das ich nit gewist was ich

begert habe/ **G D E E** allein weiß/ was er
 dienet/ vnd er erkennet vnserē Stärke/ weil aber
 dieselbige Seel sehr wol iederzeit gelebt hette
 ware auch in Tugenden vnnnd selig gestorben
 das **G D E E** aber dardurch hette wollen
 zuuerstehen geben wie wir vns demütigen sol
 len/ vnnnd in allem ihme allein folgen vnd
 hängig verbleiben: Ja so er die Bitterkeit
 vnserer Betrübniß/ mit dem Heil eusserlichen
 Tröstung lindert/ soll man es nit gering schätz
 en/ hingegen wol auffnehmen/ damit alle
 wir ihme: gänglich ergeben seyen vnnnd leben.

Das 13. Capittel.

Von Weiß vnnnd Manier reiff
 vñ wol zubetten Schwestern **Ma-**
ria von der Menschwer-
 dung.

Weil die Vollselige Schw
 ster **Maria** von der Menschwer
 dung nichts mehr auff dem Erden
 hen hette/ dann von Tag zu Tag mehr vnd
 mehr in der Vollkommenheit zuzunehmen
 wol wissent anders nichts schier bequemer
 darzuzuseyn/ dann das stetig vnnnd Em
 geben/ liesse niederhalbē keinen tag vorüber
 gehn.

R III

246